

Manuskript

Vervielfältigen, Weitergeben,

Abschreiben nicht gestattet.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 4. November 1917 in Dornach.

Meine lieben Freunde!

Ich habe Sie gestern darauf aufmerksam gemacht, wie in der Entwicklung der Menschheit Zusammenhänge sind, spirituelle Zusammenhänge, die ihre Wirkungsweise durch die Menschenseele hindurchschicken. Ich habe das getan im Zusammenhange mit den Bestrebungen G o e t h e's in seinem „Faust“, „Faust“ in Zusammenhang zu bringen mit dem, was Impuls der 5. nachatlantischen Zeit ist, dadurch, daß er ihn mit Mephistopheles zusammenführt, einer ahrimanischen Macht. Dann habe ich versucht zu zeigen, wie Faust untertauchen soll in die Impulse der 4. nachatlantischen Zeit, die ich Ihnen in ihrem Wesen zu charakterisieren versuchte, damit sich in Fausts Seele ein Ineinanderarbeiten desjenigen bewußt vollzieht, was ja unbewußt in den Menschenseelen durch die Entwicklungsgesetze waltet.

Nun sagte ich Ihnen, daß der 5. nachatlantische Zeitraum, u n s e r Zeitraum, mit der großen, bedeutungsvollen Lebensfrage des Bösen, der Bewältigung des Bösen nach allen Seiten zu tun haben wird. Die Menschen werden kennenlernen müssen, was alles die Seele anbringen muß, um die Gewalten des Bösen teils zu überwinden, teils in gute Impulse zu verwandeln.

Das alles richtete sich auf, auf der Grundlage ~~kannte~~ der Impulse des 4. nachatlantischen Zeitraumes, der es zu tun hatte, insbesondere mit dem Problem, das er schon wie eine Erbschaft aus der atlantischen Zeit übernommen hatte, mit dem Problem der Geburt und des Todes. Man braucht ja nur, meine lieben Freunde, auf den Christus-Impuls selbst seine Blicke zu wenden, wie er eintrat im ersten Drittel der 4. nachatlantischen Periode. Diese 4. nachatlantische Periode beginnt 747 mit der Begründung Rom^o, so daß also 747 Jahre von den 2160 Jahren im Zeitraum, wie wir ihn betrachten als Kulturzeitraum, in Anspruch nimmt, 747 Jahre vergehen mußten innerhalb des 4. nachatlantischen Zeitraums, bis der Hauptimpuls, der Christus-Impuls gerade in diesen 4. nachatlantischen Zeitraum hereinspielte. H a t es nicht dieser Christus-Impuls mit der großen, bedeutungsvollen Frage zu tun, die hereinragt in die Entwicklungsgeschichte der Menschheit Fragen nach Geburt und Tod in ihrer ü b e r s i n n l i c h e n Bedeutung? Wie viel ist auf christlichem Boden dis^Kputiert worden, gedacht, empfunden worden über die G e b u r t des Christus! Welch unendlich bedeutungsvolle Rolle spielt der T o d Christi! In der Geburt und in dem Tod Christi sehen wir an besonders prägnanten Punkten auftreten dieses Ringen in der Seele des Menschen m i t dem Problem der Geburt und des Todes. Es war ein Ringen in der Seele aus dem Grunde, weil- ich möchte sagen - in einer elementarereren, physischeren Gestalt dieses Ringen schon in dem großen atlantischen Zeitraum vorhanden war. Da waren in der Gewalt der einzelnen Menschen, gerade im 4. atlantischen Kulturzeitraum, in der Mitte der atlantischen Zeit - damit auch noch in der 5. als Nachwirkung - da waren im Menschen selber, i n dem Menschen Kräfte tätig, die im Zusammenhang standen mit Geburt und Tod. Einiges davon habe ich schon charakterisiert. Da w a r e n Kräfte in jenen Menschen, in jenen Atlantiern, die entwickelt werden konnten, die Einfluß hatten auf Geburt und Tod, in ganz anderem Maße als in bloß n a t ü r l i c h e m Maße. Da w i r k t e n die guten und die bösen Kräfte im Menschen auf Gesundheit und

Krankheit der Mitmenschen in weitem Maße, damit auch auf Geburt und Tod. Da sah man einen Zusammenhang zwischen dem, was man tat als Mensch in der atlantischen Zeit, und dem, was sich im sogenannten Naturlaufe als Geburt und Tod vollzieht.

Jetzt in der nachatlantischen Zeit, im 4. Kulturzeitraum der nachatlantischen Zeit war dieses Problem von Geburt und Tod mehr hereinverlegt in die menschliche Seele. Aber in unserem 5. Zeitraum, da ~~können~~^{werden} die Menschen so elementar zu ringen haben mit dem Bösen, wie elementar gerungen worden ist mit Geburt und Tod in der atlantischen Zeit; da werden namentlich durch die verschiedenen Beherrschung der Naturkräfte die Antriebe und Impulse zum Bösen in einer großartigen Weise, in gigantischer Weise, in die Welt hereinwirken. Und im Widerstand, den die Menschen aus geistigen Untergründen heraus werden bringen müssen, werden die entgegengesetzten Kräfte, die Kräfte des Guten zu wachsen haben. Insbesondere wird es schon während des 5. Zeitraums sein, wo durch die Ausbeutung der elektrischen Kraft, die noch ganz andere Dimensionen annehmen wird als sie bisher angenommen hat, es den Menschen möglich sein, Böses über die Erde zu bringen, wo aber auch direkt, aus der Kraft der Elektrizität heraus selber, Böses über die Erde kommt.

Diese Dinge sind ja nur notwendig, sich vor das Bewußtsein hinzuhalten. Denn derjenige, der spirituelle Impulse aufnehmen will, meine lieben Freunde, der findet die Angriffspunkte des Widerstands, der findet die Ausgangspunkte für jene Impulse, die sich gerade am Widerstand des Bösen entwickeln sollen. Allerdings, schwierig ist es, heute schon in dieser Beziehung über Einzelheiten zu sprechen, da diese Einzelheiten zumeist noch in weitestem Umfange Interessen der Menschen berühren, die die Menschen nicht berührt haben wollen. In dieser Beziehung sind ja die Menschen geteilt auf der einen Seite in solche, welche schwer leiden dadurch, daß sie sich nicht klarmachen können, wie sie in das Weltenkarma verstrickt und dies oder jenes eben mitmachen müssen, ohne daß sie im Handumdrehen abstrakt ~~form~~ werden können; auf der anderen

from

Seite, weil die Menschen, die vielfach verstrickt sind in dasjenige, was eben das Weltenkarma dieses 5. nachatlantischen Zeitraums ist, weil diese Menschen nicht hören wollen, was eigentlich in den Impulsen liegt, die durch die Welt gehen, weil die Menschen, ein Interesse daran vielfach haben, gerade diejenigen Impulse, die zerstörerisch sind, als aufbauende hinzustellen. Wir haben es ja dargestellt, wie seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts unter den Menschen wirken diejenigen Wesenheiten, die ich bezeichnet habe als abgefallene Geister der Finsternis, Wesen aus der Hierarchie der Angeloi. Diese Wesen waren noch dienende Glieder der guten, fortschreitenden Mächte in der 4. nachatlantischen Periode. Da dienten sie noch in der Herstellung jener Ordnungen, die - wie ich Ihnen charakterisiert habe - aus der Blutsverwandtschaft der Menschen herausgeholt sind. Jetzt sind sie im Reiche der Menschen, und als zurückgebliebene Angeloi-Wesen wirken sie ~~hinein~~ hinein in die Impulse der Menschen, um dasjenige, was mit Bluts-, Stammes-, Nationalverwandtschaft, Rassenverwandtschaft zusammenhängt in einer nachhinkenden Weise, und dadurch in einer ahrimanischen Weise geltend zu machen, zu beeinträchtigen diejenigen sozialen anderen Menschheitsstrukturen, die sich aus ganz anderen Unterlagen heraus bilden sollen, als z.B. aus den Blutsbändern der Familie, der Rassen, der Stämme, der Nationen. So daß heute ein beträchtlicher Anfang der Arbeit dieser Geister besteht gerade in dem abstrakten Betonen des Nationalitätsprinzips. Dieses abstrakte Betonen des Nationalitäten-Prinzips, dieses Programmieren auf Grundlage eines Nationalitätsprinzips, das gehört in jene Bestrebungen hinein, die man als die Bestrebungen der Geister der Finsternis anführen muß, die den Menschen viel näher stehen werden, die viel intimer an die Menschen herankommen, als die zurückgebliebenen Geister der 4. nachatlantischen Periode, die in die Hierarchie der Archangeloi gehörten. Das wird gerade das Bedeutungsvolle dieses 5. nachatlantischen Zeitraums sein, daß diese Wesen, die unmittelbar über der Hierarchie der Men-

schen stehen, die Angeloi-Wesen, recht intim ~~an~~ den ~~e i n -~~
~~z e l n e n~~ Menschen herankommen können, nicht bloß an
die Gr_u_p_p_e_n, so daß der Einzelne glauben wird, er verträte
aus seinem eigenen persönlichen Impuls heraus die Dinge, wäh-
rend er - man kann schon sagen - besessen ist von solcher
Art von Angelai-Wesen, von denen gesprochen worden ist.

Machen wir uns noch einmal klar, welcher Art die Bestre-
bungen der zurückgebliebenen Geister der Finsternis der 4.
nachatlantischen Zeit waren, um dann besser verstehen zu kön-
nen, welcher Art diese Bestrebungen in unserer 5. nachatlan-
tischen Zeit sind. Ich habe ja schon darauf hingewiesen: in
der 4. nachatlantischen Zeit war es normal, alle Menschheits-
struktur aufzubauen auf den Blutebänden, auf den Blutsver-
wandtschaften. In dieser Zeit, also in der Zeit der grie-
chisch-lateinischen Kulturrepoche, in dieser Zeit lehnten sich
die ahrimanisch-luziferischen zurückgebliebenen Wesenheiten
gerade g e g e n die Blutsbände auf. Sie waren die Eingebor-
nen jener Rebellenenschaft, welche die Menschen aus den Blutsver-
wandtschaften heraus lösen wollten. Insbesondere - das können
Sie ja schon aus dem allgemeinen der Geisteswissenschaft
entnehmen - insbesondere waren es in gewisser Beziehung die
Nachkommen der in der atlantischen Zeit noch auf magische
Weise wirksamen Individualitäten, welche als sich auflehrende
Individualitäten, als Rebellien, Heroen wurden, gerade in der
Wiederholung der atlantischen Zeit, in der 4. nachatlantischen
Zeit. In der Art und Weise, sehen Sie, wie diese griechisch-
lateinische Zeit entgegenkam diesen Rebellen, - daß in der da-
maligen Zeit, wo eine kluge Mysterienführung der Menschen
noch noch vorhanden war, daß man den Menschen nicht gesagt
hat: Meidet die Rebellenaturen, meidet die ahrimanischen,
die luziferischen geistigen Wesenheiten, - das hat man ihnen
n i c h t gesagt, sondern man wußte: im Plane des weisheits-
vollen Weltenganges liegt es, diese Wesenheiten an ihre Stelle
zu stellen, sie zu benützen. Es ist heute eine Schwäche vieler
Menschen, wenn sie von Luzifer und Ahriman hören + um Gottes-
willen, den meiden wir! - als ob sie sie meiden könnten! Ich habe

ich habe darüber öfter gesprochen. So wie die Erkenntnis sein mußte in den 4. nachatlantischen Zeit, so brachte man die Erkenntnis heran an die Menschen dieser Zeit. Und die Wirkung der guten Götter - wenn ich so sagen darf - die lag ja schon in den Blutsbanden, d e r gaben sich die Menschen hin(dazumal, heute muß sie vergeistigter sein) der gaben sich die Menschen hin in jener gegenseitigen Liebe, die durch die Blutsverwandtschaft ^b gegründet wird. Um weiterzukommen mußten immer Auflehnungen stattfinden. Diesen Gang der Weltentwicklung mußte man so, wie man's den Leuten eben klar-machen konnte, in Mythen, in Sagen, in Legenden ihnen klar-machen. Den Eingeweihten wurden die Dinge dann noch anders mitgeteilt, schon in einer Form, die ähnlich war derjenigen, die heute an den Menschen herantritt. Aber es wären die Menschen im weitesten Umkreise des Lebens nicht reif gewesen, aufzunehmen Erklärungen für die Mythen. Da wurden ihnen die Mythen erzählt, die exoterischen Mythen, in den ^{en} aber verborgen sind tiefe, bedeutungsvolle Entwicklungswahrheiten.

Betrachten wir einen solchen hervorragenden Mythos, der gerade mit dem zusammenhängt, was ich jetzt vor Ihre Seele hingeführt habe, betrachten wir den Mythos, der da erzählt, wie ein Orakel dem Laios von Theben bei seiner Vermählung mit Jokaste weissagte, daß aus seiner - Laios - Ehe mit Jokaste hervorgehen werde ein Sohn, der der Mörder seines Vaters werden wird, der mit seiner Mutter in Blutschande leben wird. Laios hat sich zwar nicht abhalten lassen die Vermählung zu vollziehen; aber als aus der Ehe doch der Sohn ⁿ hervorging, ließ er ihm die Fersen durchbohren und ließ den Sohn aussetzen auf ^{dem} Kithäron. Ein ^{em} Hirte wurde dieser Sohn übergeben. Die Gemahlin des Hirten nannte ihn Oedipus von den durchlochten Fersen. Sie wissen, wie die Sache weiter erzählt wurde. Sie wissen, daß Oedipus heranwuchs, der Knabe, daß sich seine Talente entwickelten, daß er sich von Zweifeln in der Seele beunruhigt fand wegen seiner Abstammung früh, weil Jugendgenossen ihn auf verschiedenes aufmerksam machten; daß dann das delphische Orakel einen bedeutsamen Ausspruch tat, daß das

Orakel einen Ausspruch tat; - meine lieben Freunde, ihn heute zu studieren ist eine schmerzliche Angelegenheit, wenn man ihn in seinem ganzen Zusammenhange studieren kann. Er heißt ja einfach: „Meide die Heimat, sonst wirst du deines Vaters Mörder und deiner Mutter Gemahlin“. Das war also dem Oedipus gesagt.

Nun war er aber in einer vollkommenen Illusion drinnen. Er wußte ja nicht, wer sein Vater wirklich war und seine Mutter. Er mußte Korinth für seine Heimat halten, wo er aufgewachsen war. Schließlich wanderte er von Korinth fort um nicht dort, Unheil zu stiften, seinen Vater zu töten und seine Mutter zu heiraten. Aber gerade daß er fortwanderte, daß er den Weg nach Theben antrat, gerade das wurde ihm zum Verhängnis. Auf dem Wege traf er ein Gefährt in dem sein Vater Laios fuhr mit einem Wagenführer. Er kam in Streit, tötete den Vater, setzte den Weg fort nach Theben, und seine erste Tat, die er verrichtete, war ja - wie Sie wissen - die Lösung des Rätsels der Sphinx. Dadurch haben wir Oedipus so recht hineingestellt in den ganzen Entwicklungszusammenhang des 4. nachatlantischen Zeitraums. Denn in einer gewissen Beziehung gehörte das Rätsel der Sphinx, das Menschenrätsel, dem 4. Zeitraum an. Also Oedipus war einer von denjenigen, die Bescheid wußten. Er sagte zur Sphinx nicht: „Ungern entdeck' ich höheres Geheimnis“, sondern er l ö s t e das Geheimnis. Damit war etwas in den 4. nachatlantischen Zeitraum hineinversetzt als ein Impuls, das weiter wirkte, an dem Oedipus beteiligt war. Man könnte Stunden und über Stunden reden über die Lösung des Rätsels der Sphinx durch Oedipus. Aber das ist heute nicht nötig, wir wollen uns heute nur klar machen, daß dasjenige, was da Oedipus tat, ihn so recht zeigt als einen Helden des 4. nachatlantischen Zeitraums.

Nun ging er nach Theben, heiratete seine Mutter, die er natürlich nicht für seine Mutter hielt, war verhältnismäßig glücklich, bis eine Pest auftrat. Der Scher Theurosus war es, welcher zuletzt die Wahrheit von dem ganzen herausbrachte. Jokaste, die sich plötzlich als die Gemahlin des eigenen Sohnes wußte, tötete sich, erdrosselte sich; Oedipus blendete sich und

wurde vertrieben von seinen eigenen Söhnen, wurde von einem Anderen dann im Haine von Attika, von Theseus, geschützt bis zu seinem Tode, ruhte dann in attischer Erde. Nur soweit brauchen wir das Oedipus-Drama vor unsere Seele zu führen.

Was stellt es uns denn dar? Es stellt uns dar, wie eine Individualität, die Oedipus-Individualität, herausgenommen wird aus dem Blutszusammenhang, heraus versetzt wird, sich entwickelt außerhalb der Blutsbande und dann zu seinem Verderb wiederum hineinversetzt wird. Nicht nur einen subjektiven Rebellen gegen die Blutsbande, sondern einen Menschen haben wir vor uns, der durch die - man möchte sagen - Naturgesetze selber zur Auflehnung wird gegen die Blutsbande, und diese gerade gegen sich dadurch wachruft.

Versuchen Sie die griechische Mythologie auf solche Menschen hin durchzusehen, auf solche Heroen, die auf eine gewisse Weise hineingestellt sind in den Blutszusammenhang, ausgesetzt werden, daß sie ihre Entwicklung außerhalb des Blutszusammenhanges durchmachen und dann gerade andere Entwicklungsimpulse hereinbringen, dadurch, daß sie a u s der alten Ordnung, a u s der normalen Ordnung hinaus versetzt werden. Ein solcher ist Oedipus, ein solcher ist auch Theseus, der ihn schützt im Haine von Attika.

Es ist kein Wunder, daß man in Griechenland dem Volke nicht sagen konnte, was eigentlich hinter diesen Heroen steckte, daß das die großen Rebellen sind, die aber notwendig sind im ganzen weisheitsvollen Gang der Weltenentwicklung. Theseus selber, denken Sie doch nur daran: auch da war es ein Orakelspruch, der an den Vater herangetreten ist, so daß er den Sohn fern von sich hat erziehen lassen; der Mutter, die ihn fern von des Vaters Heimat geboren hat, den Theseus, wurde gesagt: wenn der Jüngling heranwächst, so daß er ein gewisses Schwert gebrauchen kann, dann möge er zurückkommen. Wiederum hinausversetzt ist Theseus aus dem Blutszusammenhang. Auch e r - Sie kennen die Sage, wie er Athen befreit hat von jener Tributzahlung von Jünglingen, die dem Minotaurus geopfert werden mußten, wie er mit Hilfe des Ariadne-Padens

sich gerettet hat - auch er löst wichtige Rätsel der 4. nachatlantischen Zeit. Und er wurde der Schützer des Oedipus. Aber er, Theseus, ist derjenige, der die Helena, als sie zehn-jährig ist, entführt und sie verbergen hält. Also gerade Theseus wird mit der Helena in Zusammenhang gebracht.

Hinter diesen Dingen stecken tiefe Entwicklungsrätsel des 4. nachatlantischen Zeitraums. Die „Hofdame“ des 16. Jahrhunderts macht sich freilich von diesen Dingen nicht mehr kund, als: „Von zehnten Jahr an hat sie nichts getaugt“. Aber damit deutet Goethe wiederum hin auf etwas sehr, sehr Bedeutungsvolles. Goethe wußte wohl: eigentlich müßte dasjenige, was hinter der Helena steckt, so verehrt werden, wie Faust die Helena verehrt. Aber gerade in Bezug auf die Helena sind die schlimmsten Kräfte der Verleumdung im Spiel gewesen. Die Menschheit könnte lernen an solchen Dingenⁿ, wie gerade dasjenige, was anerkannt werden sollte, was vielleicht am höchsten steht, am meisten verleumdet werden kann.

Und nun wollte ich dieses nur andeuten, meine lieben Freunde, um Ihnen zu zeigen, wie die Helena in einem geheimnisvollen Zusammenhange steht mit denjenigen Individualitäten, die die Rebellen-Individualitäten waren des 4. nachatlantischen Zeitraums, die dazumal im Sinne der weisheitsvollen Weltenlenkung die Aufgabe hatten, den Blutszusammenhang zu durchbrechen.

Wie steht es mit Paris³, der uns von Goethe - verzeihen Sie das triviale Wort, aber es ist nicht so trivial gemeint - in der Geisterbeschwörungsscene ja eigentlich als der Konkurrent des Faust vorgeführt wird, als der Nebenbuhler des Faust; wie steht es um Paris? Ja, da wird uns ja auch erzählt: er war der Sohn des Priamos und der Hekabe. Und das Merkwürdige wird uns erzählt, daß seine Mutter, als sie mit ihm schwanger war, einen Traum hatte, ^{hier ist es} welcher ist ein, zunächst nicht ein Orakelspruch, sondern ein Traum, der aber tiefere Weisheit enthält. Dieser Traum kündigte der Mutter des Paris an vor der Geburt: daß sie werde gebären eine brennende Fackel, welche die Stadt Troja in Brand stecken werde. Deshalb die Sage, die parallel geht, spricht auch von einem Orakelspruch, der dem Vater Nachricht davon gegeben hat, daß dieser Sohn

dienen
 zum Unheil von Troja ~~mit~~ werde. Sei's der eine,
 sei's der andere Grund - der Vater setzte den Paris auch aus.
 Paris ist also einer der Ausgesetzten, einer der aus der
 Blutgemeinschaft ^a Herausgesetzten. In ~~Paris~~ wird er erzogen
 fern von den Blutsbanden. Und da spielt sich dasjenige ab,
 was nun von der Sage erzählt wird: daß die Eris den Apfel
 der Schönsten bestimmt hat, daß Paris aufgerufen worden sei
 von den Göttinnen Hera, Pallas und Aphrodite, zu bestimmen,
 welche die Schönste sei. Es wurde sogar gesagt, daß dem Paris
 versprochen worden ist von Hera A s i e n das heißt also
 die Herrschaft über die Erde, denn „Asien“ bedeutete dazumal
 überhaupt die Erdenherrschaft; von Pallas Athene k r i e -
 g e r i s c h e r R u h m ; von Aphrodite die s c h ö n -
 s t e F r a u . Paris hat Aphrodite den Preis der Schön-
 heit suerkannt.

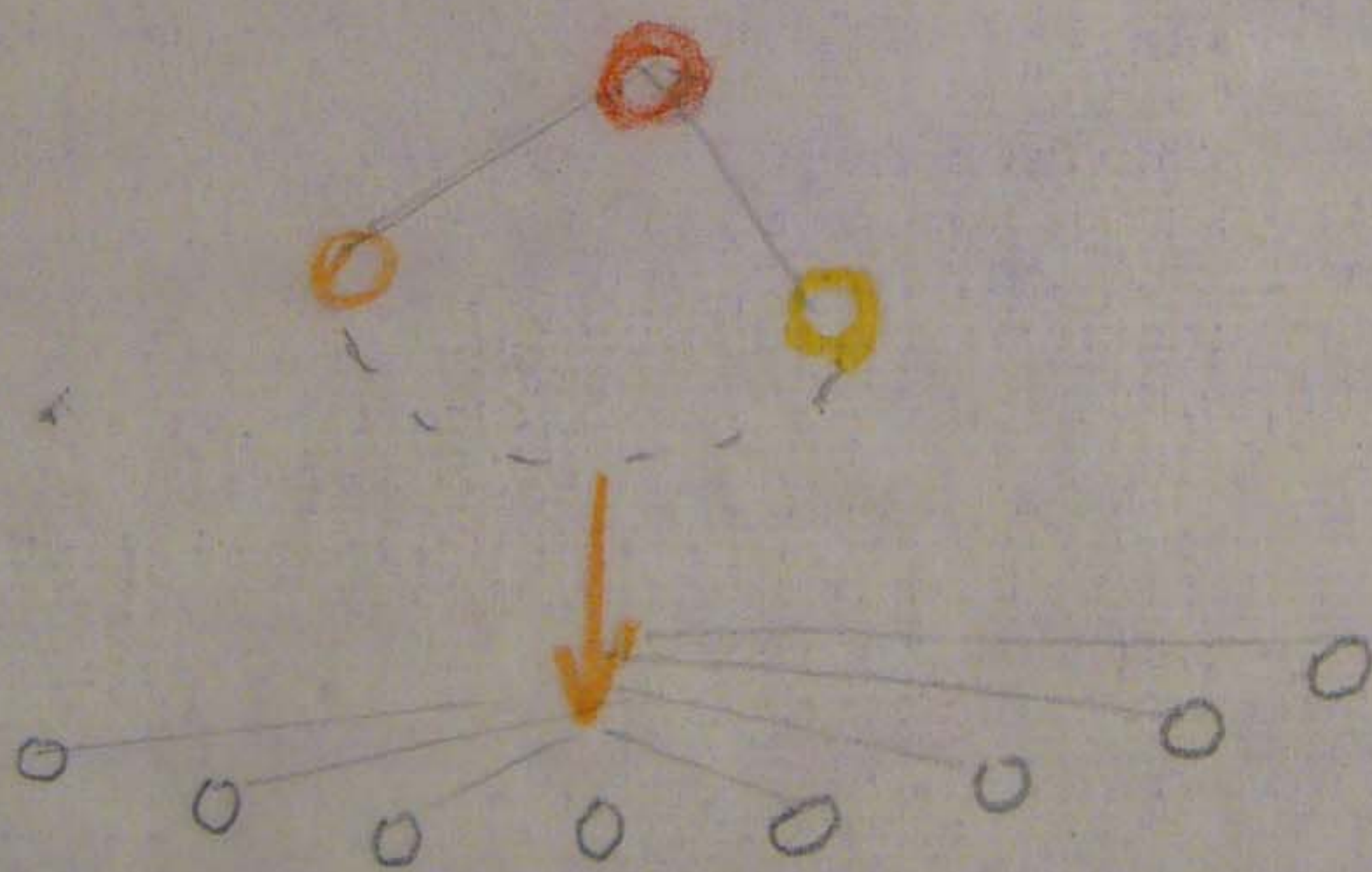
Wie bedeutungsvoll er damit eingegriffen hat in den
 Gang der griechischen Angelegenheiten, das schildert Ihnen
 ja der Gesang, der große, bedeutungsvolle Gesang Homers. In
 Paris selbst also haben wir eine solche sich auflehrende Indi-
 vidualität gegen die Blutsbande. Er nimmt die Helena heraus
 aus den griechischen Blutsbanden, will sie hinübersetzen
 nach Troja. Er will die Blutsbande brechen. Immer hängen die
 Dinge so zusammen, daß wir sehen, wie in den griechischen
 Heroen-Sagen hineingestellt wird in die Entwicklung dasjenige,
 was die Blutsbande durchbrechen soll. Denn die Blutsbande,
 die an sich stark sind, mächtig sind, gewaltig sind, ^{sind das} ~~mit~~/ei-
 gentlich die ganze soziale Struktur Bewirkende.

Eine Frage, die uns in diesem Falle besonders deutlich
 vor Augen treten kann, die ist es, die uns auch ein ¹⁰ Paar
 Minuten jetzt beschäftigen soll. Es könnte ja leicht jemand
 die folgende Frage aufwerfen: Ja, wie ^{steht's} ~~schaut's~~ noch mit der
 menschlichen F r e i h e i t, wenn bedeutungsvolle Handlungen, wie
 der Raub der Helena durch Paris, dadurch vollzogen werden,
 daß sich oben in der geistigen Welt so etwas vollzieht, wie
 der Streit der drei Göttinnen? Der Mensch sieht dann aus wie
 das bloße Werkzeug, durch das vollzogen wird dasjenige, was

sich oben in den geistigen Regionen nicht nur vorbereitet, sondern auswirkt. Ja, man muss in einer gewissen Weise wirklich sagen: Dasjenige, was herunten durch den Menschen geschieht, das alles ist das Spiegelbild desjenigen, was in der geistigen Welt geschieht. Da pocht die Frage der Freiheit gewaltig an die Tore der menschlichen Erkenntnis. Sind wir wirklich Automaten, die durch ihre Handlungen das Spiegelbild desjenigen zeigen, was da oben in der geistigen Welt vor sich geht.² Und wiederum, wie stünde die geistige Welt da, die die Lenkerin und Leiterin desjenigen ist, was überhaupt vorgeht, wenn sie gewissermaßen ^{gar} nichts zu tun hätte, wenn ^sie tatenlos wäre.ⁿ Zweierlei, meine lieben Freunde, ist notwendig zu verstehen: Erstens, daß der Weltengang wirklich von geistigen Kräften und geistigen Mächten gelenkt und geleitet wird und nicht geschieht, was nicht aus der geistigen Welt herunter geschieht; zweitens, daß der Mensch einen freien Willen hat. Die beiden Dinge scheinen sich diametral gegenüberzusetzen. Und in der Tat ist damit ein Problem, ein Rätsel berührt, das den Menschen ungeheuer viel zu schaffen macht, über das die Menschen kaum leicht hinauskommen. Denn es ist so: Schauen wir hinauf in die geistige Welt, - dasjenige, was da die Götter tun, sind der Götter Handlungen, und die Menschen hier herunten führen die Impulse der Götter aus. So ist es. Wie können da die Menschen frei sein dabei?

Ja, meine lieben Freunde, lassen Sie mich Ihnen andeuten, - natürlich kann man von diesem Problem nur immer E i n i g e s geben - lassen Sie mich Ihnen andeuten, dieses Problem mit ein paar Strichen hinstellen. Nehmen wir also an: da oben seien die drei Göttinnen (s. Zeichnung orange, rot gelb) mit ihrem Streit, der sich unter ihnen abspielt. Das Resultat dieses Streites ist, daß auf die Erde herunterkommt der Impuls, der aus diesen Taten der drei Göttinnen hervorgeht. ^(Pfeil)/- Wie die wiederum zusammenhängen mit den übergeordneten Hierarchien, das braucht uns ja bei dieser Frage nicht zu berühren. Das, was da oben geschieht, geschieht mit absoluter Notwendigkeit.

Was der P a r i s tut, tut er also, weil ~~er~~ oben die drei
Göttinnen ihre Sache getan haben. Wie ist d a noch eine
 Freiheit bei Paris möglich? ^{sagen} ~~Sie~~ Sie - es ist fast ausge-
 schlossen! Aber meine lieben Freunde: der Strahl fällt ~~ganz~~
 herunter gewissermaßen auf die Erde, und da, auf der Erde,
 ist nicht e i n e r, den er treffen kann, sondern v i e l e
 sind, die er treffen kann. Nehmen Sie an, darunter seien
 hundert (s. Zeichnung); 99 tun die Sache nicht; der Hunderste
 t u t sie! Hier spielt wiederum das Geheimnis der Z a h l
 nämlich eine Rolle. Man verwechselt immer das, daß Paris die
 Sache tut; ja, aber d a m i t verwechselt man, daß der
 Paris erst zum vollen Paris wird dadurch, daß er sich bereit
 findet, sich dahinzustellen, wo der Impuls hat stattfinden
 können. Die Götter hätten eben einen anderen gefunden, wenn
 es der Paris nicht getan hätte. Dann würde man das von einem
 anderen erzählen.



Auf dem Umwege durch die Zahl kommen Sie nämlich zur
 Lösung dieses Freiheitsrätsels. Und wenn sich in irgend einem
 Zeitpunkte unter den hundert Untenstehenden k e i n e r
 findet, dann w a r t e n die Götter, bis einer kommt. D e r
 vollzieht das, was die Götter ihm vorlegen. Er ist dadurch
 nicht im Geringsten in seiner Freiheit beeinträchtigt, weil
 er die ~~Sache~~ Sache ja auch unterlassen könnte. Denken Sie nur nach
 über d i e s e n Teil des Problems der Zahl, dann werden
 Sie finden, daß göttlich-notwendige weisheitsvolle Welten-
 lenkung in keinem Widerspruche steht mit der menschlichen
 Freiheit. Natürlich umfaßt das nicht das g a n z e Problem

der Freiheit, aber wiederum einen Teil.

Sie sehen, daß diejenigen Helden des Griechentums schon in der gesamten Entwicklung der Menschheit etwas bedeuten, die so hineingestellt werden, daß sie ausgesetzt werden. Erinnern Sie sich: Sie werden in einem meiner Vorträge finden, - ich weiß nicht, ob ich's öfter gesagt habe - daß eine solche Sage des Ausgesetztwerdens sich auch ^{an} J u d a s anlehnt, daß auch von Judas erzählt wird, daß er in seiner Jugend ausgesetzt worden ist; von dem Judas Ischarioth wird das erzählt. Dieses Ausgesetztwerden, das ist dasjenige, was in der Sprache des Mythos, in der Sprache der Sage das Hineingestelltsein ~~an~~ der rebellischen Mächte, die sich auflehnen gegen die Blutsbände der 4. nachatlantischen Zeit, anbetrifft.

Die Region~~n~~, von der diese Dinge in 4. nachatlantischen Zeitraum impulsiert sind, das ist die Region, in der die Erzengelwesen herrschen. Daher müssen die Erzählungen so gehalten werden, daß schon immer der Mensch ferner steht den Einflüssen, die aus der geistigen Welt geschehen. Es wird immer erzählt, wie es entweder ein Orakel ist, das die Kunde aus der geistigen Welt bringt, oder wie es der unmittelbare Einfluß ist, der Götterwelt selber. Sie wissen: Helena ist eine Tochter der Leda mit dem Zeus; also d a wirkt die geistige Welt herunter. In unserer Zeit, wo es zurückgebliebene finstere Erzengelwesen sind, wirken diese Natürlich - ich möchte sagen - aus viel intimerem Umgang mit den Menschen heraus. Und ich habe schon gestern gesagt: will man verschiedene Dinge, die sich an dieses Wirken der finsternen Mächte seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts anknüpfen, auch nur andeutend besprechen, so tritt man auf sehr, sehr dünnes Eis. Aber aus dem ganzen Zusammenhange können Sie ja entnehmen, - daß dasjenige, was gerade die richtige, normale Entwicklung für den 4. nachatlantischen Zeitraum war, das Struktursuchen durch die Blutsbände - daß das in der Zurückgebliebenheit für den 5. nachatlantischen Zeitraum e i n e r der Impulse ist, mit denen die Menschen des 5. nachatlantischen Zeitraums werden zu kämpfen haben, richtig zu kämpfen haben. Dazu muß

allerdings hinzufügen, was ich auch schon gestern getan habe: daß ja etwas völlig Neues auftritt, so daß der 4. nachatlantische Zeitraum mit seinem Ringen mit Geburt und Tod eine Wiederholung der atlantischen Zeit ist. Jetzt tritt etwas ganz Neues auf, welches unmittelbar aus der Maja, der Illusion heraus geschaffen wird. Aber diese Illusion, die müssen wir nun auch wiederum nur in der richtigen Weise verstehen, meine lieben Freunde. Maja war immer da, selbstverständlich. Denn alles Bewußtsein entsteht aus der Täuschung, wie ich in meiner Aufsätze, den Sie demnächst lesen werden, im „Reich“ in Anknüpfung an die Chymische Hochzeit des Christianus Rosencreutz ausgeführt habe; aber seit dem 5. nachatlantischen Zeitraum ist die Illusion, die Täuschung, noch in einem ganz besonderen Maße vorhanden, weil sie auftreten wird immer mehr und mehr in d e r Form, daß die Menschen sich Illusionen hingeben werden, und diese Illusionen, die ja immer da waren, aber immer waren verbunden mit anderen Mächten, - ~~zum~~ im 3. nachatlantischen Zeitraum mit den Kräften der Wahlverwandtschaft, im 4. nachatlantischen Zeitraum, mit den Kräften von Geburt und Tod - im 5. nachatlantischen Zeitraum werden die Kräfte der Illusion verwandt sein, verbunden sein mit den Kräften des Bösen - die Illusion, die Maja selber wird von dem Bösen ergriffen werden. Und alles das wird durchsetzt sein von dem, was ich auch schon besprochen habe: von der G e s c h e i t h e i t, von der I n t e l l i g e n z .

Es klingt paradox, wenn man sagt: es ist gut für die Menschen, daß sie das alles kennenlernen können, denn nur dadurch, daß der Mensch am Widerstande wachsen muß, kann er w i r k l i c h zur Freiheit kommen. Das kann man leicht einsehen. Aber eben dasjenige, was mit der Zahl 5 zusammenhängt immer zusammen in dieser Weise mit der Entfaltung, mit der Entwicklung des Bösen. Und gewöhnen werden sich die Menschen müssen an e i n e s: das Hereinbrechen der Kräfte des Bösen, wie das Hereinbrechen von Naturgesetzen, von Naturkräften, aufzufassen, um sie kennenzulernen und zu wissen, was aus

dem Untergrund der Dinge waltet und webt. N i c h t das Böse betrachten von ~~mit~~ vornherein so, daß man nur in vollem Egoismus sich ^{le} ~~furcht~~artig davon wegbewegen will; das kann man nicht. Man muß es mit dem Bewußtsein durchdringen; aber man muß es auf der anderen Seite wirklich k e n n e n l e r n e n , richtig kennenlernen. Vor allen Dingen in unserer Zeit schon breitet sich im Reiche der Menschen eine Kraft aus, die darauf hinausläuft, Illusionen^{en} zu erzeugen, die schädigend, störend sind. Sehen Sie, ein kleines Beispiel für eine solche Illusion. Indem ich dieses Beispiel angebe^{be} wiederum, meine lieben Freunde, will ich durchaus nicht nach der einen oder nach der anderen Richtung auch nur im geringsten Partei ergreifen, sondern ich will nur ein Beispiel für das Hereinbrechen der Illusion, des Illusionären, angeben. Nehmen Sie an, : ein Politiker trete heute auf und wolle sich aussprechen nach seinem innersten Impulse über seine Stellung zu dem Weltrad, zu den verschiedenen Dingen, die man von ^{da} und von dort geltend macht. Dieser Politiker würde veranlaßt werden, sich auszusprechen über dasjenige was der Anteil des - also mit Völkern haben wir es dabei gar nicht zu tun - der Anteil des britischen Staatswesens^{es} mit den entsprechenden Hintermächten, von denen wir ja oft gesprochen haben, ist an den gegenwärtigen Ereignissen. Ein Politiker würde sich veranlaßt fühlen, sich einmal auszusprechen darüber. Er wollte klar machen, wie er meint, daß ein richtiges Verhältnis zu den britischen Impulsen einzurichten ist.

Sehen Sie, wenn ein solcher Politiker nun das Folgende sagen würde: es wäre eine unfreundliche Handlung gegen die Macht, die das Meer beherrscht, ihre Ueberlegenheit zu lähmen, was würden Sie sagen? Dieser Politiker konstatiert: es ist da eine Macht, die das Meer beherrscht. Man muß Stellung nehmen. Es ist aber eine unfreundliche Handlung, diese Macht, da sie doch das Meer beherrscht, in ihrer Entfaltung zu lähmen. Also unterlasse man diese unfreundliche Handlung. - Sehen Sie, was könnte man von einem solchen Politiker sagen? Ich glaube, das Geringste, was man sagen könnte, wäre: er vertritt eine Machtpolitik. Wo die Macht ist, da wendet man sich hin, nicht wahr. Das scheint doch zum mindesten aus seinen Worten hervor-

sugehen. Heute tut man das nicht. Man stellt sich nicht hin in einem solchen Fall und sagt: Ich vertrete eine Machtpolitik, ich schließe mich derjenigen Macht an, welche eben die Macht hat, - sondern heute sagt man, wenn man dieses so definiert: „Ich trete ein für Recht und Freiheit und Unabhängigkeit der Völker“.

Diese zwei Dinge sagt man nebeneinander: Man trete ein für Recht und Freiheit der Völker, und man sagt daneben: Man soll nur ja sich anschließen und keine unfreundliche Handlung begehen gegenüber derjenigen Macht, die eben die M a c h t hat. Sehen Sie, wie sich die Menschen hineinverstricken in die Illusionen! Ich habe Ihnen das Beispiel des schwedischen Politikers Branting vorgeführt, denn das ist der Mann, der so gesprochen hat, - ein neutraler Politiker. So treibt man Neutralitätspolitik natürlich. Darinnen liegt kein Vorwurf, darinnen liegt keine Parteinahme, sondern darinnen liegt nur eine Charakteristik, meine lieben Freunde, wie die Dinge heute gehen m ü s s e n . Man ist s e l b s t v e r s t ä n d l i c h enthusiastisch für Recht und Freiheit der Völker, aber - man vertritt eine solche ~~Politik~~ Politik. Und man gesteht nicht; man vertritt diese Politik, weil man eben nicht anders kann, - das wäre ja die Wahrheit - sondern man sagt: man vertritt diese Politik aus den Impulsen des Rechts und der Freiheit der Völker heraus. -

Mit solchen Dingen muß man sich heute schon befassen, meine lieben Freunde. Es genügt nicht, daß irgendjemand die Marken, die durch die Welt gehen, auf sich wirken läßt, sondern die Dinge müssen heute ins Bewußtsein hereingenommen werden, müssen im Bewußtsein aufgenommen werden. Nur d a d u r c h ist es möglich, den Anschluß zu gewinnen an die Entwicklungsimpulse, wie wir sie dargestellt haben. Denn sehen Sie: kein Zeitalter eigentlich war so wenig über sich selbst aufgeklärt, wie dieses jetzige, und kein Zeitalter hat so m a n ö t i g Aufklärung über sich selbst, wie dieses jetzige! Denken Sie doch nur einmal, meine lieben Freunde, dieses jetzige Zeitalter, ja es war sehr stolz auf seine großen Fortschritte in

allen möglichen menschlichen Gedanken. Das war es. Man hatte endlich es dahin gebracht, aus der Naturwissenschaft heraus Impulse zu finden auch für die Sozialwissenschaft. Ich habe Ihnen über die Sozialwissenschaft öfter gesprochen.

Ja, meine lieben Freunde, gehen Sie hin und suchen Sie sich dasjenige, was heute von offiziellen Stätten oftmals noch gesagt wird über E r z i e h u n g s f r a g e n , über s o z i a l e Fragen, über R e c h t s f r a g e n usw. Versuchen Sie sich zu versetzen in die Gesinnung, mit der die Menschen glauben ihre unfehlbaren Wahrheiten vorzubringen, mit der ^sie alles, alles zu Boden treten wollen, was aus irgend einem anderen Winkel heraus tönt. E i n Teil desjenigen, was die moderne Menschheit geglaubt hat, hat ja dazugeführt, daß durch die Impulse dieser modernen Menschheit, durch die Illusionsimpulse auf der einen Seite, - die Illusionsimpulse auf der einen Seite, will ich nur sagen - durch die Nationalitätsimpulse auf der anderen Seite, daß das eingetreten ist, ⁱⁿ ja, was bereits ~~kurz~~ zwei Jahren, jetzt sind's schon über drei Jahre, was bereits nach zwei Jahren in Europa 5 Millionen tote Menschen geliefert hat und 3-3½ Millionen unheilbar Verwundete. Das war nach zwei Jahren; jetzt sind's weit über drei Jahre. Und das ist nur die Konsequenz desjenigen, was erst an falschen Gedanken gelebt hat, an Gedanken, in denen sich verbindet die Illusion mit der zerstörenden Macht. Aus mancherlei anderem, was über Erziehung gesprochen wird, was über Rechtsfragen gesprochen wird, wird sich ein ^qhnliches entwickeln, wenn es in der vom spirituellen Wesen unbeeinflussten Weise weiterrollt. Alles kommt darauf an, daß dieser 5. nachatlantische Zeitraum n o t w e n d i g hat ein Entfachen der spirituellen Kräfte im Menschheitsbewußtsein. Die Kritik der entgegengesetzten materialistischen Meinung ist nur e i n Teil des Eifers, mit dem wir die spirituellen Impulse in uns wachrufen. Und der ist die Hauptsache. Denn dasjenige, was unter Menschen geschehen soll, muß durch Menschen unternommen werden. Haben wir uns reif gemacht, uns hinzustellen da, wo der Strahl herunterfällt - der

wird schon kommen, dessen können Sie sicher sein! Aber dieses
~~Reifmachung~~ Reifmachen, das kann nur auf dem Wege der Gemein-
samkeit geschehen. Das wird im 5. nachatlantischen Zeitraum
nur in Bezug auf die I d e e die Sache der einzelnen Men-
schen sein. Das V e r s t ä n d n i s , das die G e m e i n -
s c h a f t ^{en} /diesen Ideen entgegenbringen, darauf wird es an-
kommen.

Halten Sie an diesem Gedanken fest, meine lieben Freunde!

Damit wollen wir vorläufig diese Betrachtungen abschließen
und sie am nächsten Sonnabend um 7 Uhr fortsetzen.

- - - - -

